

Informationen zum Mentoring-Programm 2017 – 2019

Was ist das Ziel des Programms?

- Starthilfe für Existenzgründer beim Sprung in die Selbstständigkeit
- Unterstützung bei berufspraktischen Fragen
- Austausch zwischen erfahrenen Dolmetschern und Übersetzern und Neueinsteigern

Wie lange dauert das Programm?

- Zwei Jahre ab Jahresanfang 2017

Was ist Mentoring nicht?

Mentoring ist kein Mittel zur Entscheidungsfindung für die berufliche Orientierung. Mentoring ist kein Coaching.

Wer ist als Mentee geeignet?

Berufseinsteiger, die sich entschieden haben, ihren Lebensunterhalt primär aus der freiberuflichen Tätigkeit als Übersetzer/Dolmetscher zu erwirtschaften, und bei der Umsetzung noch Unsicherheiten haben.

Was sollte ein Mentee mitbringen?

- Mitgliedschaft im BDÜ Landesverband Bayern
- Seit mindestens 4 Monaten und maximal 3 Jahren freiberuflich tätig
- Die Bereitschaft, den Mentor aktiv bei Problemen und Fragen zu kontaktieren
- Den Wunsch, Hilfe und Tipps für den Einstieg in die Selbstständigkeit zu erhalten
- Kritikfähigkeit

Hinweis für Mentees

Sollten Sie explizit an einem Mentoring für Konferenzdolmetscher interessiert sein, so möchten wir Sie auf das entsprechende Programm des VKD hinweisen (Informationen unter www.vkd.bdue.de).

Wer ist als Mentor geeignet?

Alle, die Lust haben, ihr Wissen und ihre Erfahrung weiterzugeben – und das können mehr, als so mancher von sich denkt. Vielen ist gar nicht bewusst, welchen Wissensvorsprung sie durch ihre Berufserfahrung haben und wie wertvoll dieses Know-how für Berufseinsteiger und Existenzgründer ist, die sich mit vielen Fragen quälen.

Was sollt ein Mentor mitbringen?

- Mitgliedschaft im BDÜ Landesverband Bayern
- Seit mindestens 5 Jahren als freiberuflicher Dolmetscher oder Übersetzer tätig
- Die Bereitschaft, Wissen und Erfahrung aus der Selbstständigkeit mit Anfängern zu teilen und eigene Meinungen und Einschätzungen weiterzugeben (mögliche Themenbereiche: Angebotserstellung, Preisfindung, Kundengespräche, Akquise, Steuerfragen, Buchhaltung, etc.)
- Ein bisschen Zeit und ein offenes Ohr für die Fragen und Probleme der „jungen“ Kollegen

Was hat ein Mentor von diesem Engagement?

- Die Chance, eigene Abläufe auf den Prüfstand zu stellen und ggf. neu zu definieren
- Die Gelegenheit, Informationen über neue technische und akademische Entwicklungen von den Hochschulen und Ausbildungsinstituten zu erhalten
- Die Möglichkeit, die Verbandsarbeit und die Nachwuchsförderung aktiv mitzugestalten
- Die kostenlose Teilnahme an zwei Seminaren zusammen mit dem Mentee

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit?

Mentor und Mentee stehen in regelmäßigem Kontakt. Private Treffen werden empfohlen, insbesondere in der Anfangsphase des Programms zum besseren Kennenlernen und Vertrauensaufbau; die sonstigen Kommunikationsformen sind dem Mentor und dem Mentee überlassen (Mail, Telefon, usw.) und sollten explizit definiert werden.

Beidseitiges reges Interesse an der Arbeit und dem Fortkommen des Anderen wird vorausgesetzt. Die Mentees werden selbst aktiv, d. h. sie haben eine „Holschuld“, nutzen die Chance, die das Programm und die Zusammenarbeit mit dem Mentor bietet, und nehmen hierbei Rücksicht auf die zeitlichen Verfügbarkeiten des Mentors.

Der Mentor hat ein ehrliches Interesse am beruflichen Erfolg des Mentees, ist jedoch nicht sein „Manager“ oder die „Jobmaschine“. Umgekehrt sind die Mentees nicht die „Terminologiegehilfen“ der Mentoren. Das Verhältnis sollte von Vertrauen, absoluter Loyalität und gegenseitigem Respekt geprägt sein.

Wie werden die Mentoring-Paare gebildet?

Das Mentoring-Team stellt die Paare auf Grundlage der Bewerbungsbögen zusammen und versucht zu gewährleisten, dass hinsichtlich der jeweiligen Wohnsitze, Fachgebiete und Arbeitssprachen möglichst optimale Paare gebildet werden. Sollte sich im Lauf des Programmzyklus herausstellen, dass ein Paar aus organisatorischen oder privaten Gründen nicht „funktioniert“, versucht das Mentoring-Team in Absprache mit dem Paar und anderen interessierten Mentees und Mentoren, eine Ersatzlösung zu finden. Das Mentoring-Team versucht, für möglichst alle Bewerber einen geeigneten Partner zu finden. Ein Anspruch auf Teilnahme an dem Programm kann jedoch nicht geltend gemacht werden.

Wie kann ich mich bewerben?

Sowohl für Mentoren als auch für Mentees gibt es Bewerbungsbögen. Auf diesen werden neben Rahmendaten (Sprachen, Wohnsitz, Abschluss, Hochschule, Berufserfahrung) besonders auch Zielsetzung, Erwartungen und Motivation für die Teilnahme am Programm abgefragt. Die Bögen sind beim Mentoring-Team, in MeinBDÜ (Downloadbereich > LV Bayern) und auf der Website des Landesverbandes (Über uns > Mentoring) erhältlich. Ein persönliches (oder telefonisches) Vorgespräch mit dem Mentoring-Team ist ebenso Teil des Bewerbungsprozesses.

Termine:

- 15. November 2016: Einsendeschluss für Bewerbungen, danach Bildung der Mentoring-Paare
- Januar 2017 (Termin noch nicht festgelegt): Auftakttreffen, Kennenlernen, Informationen über das Programm, Klärung der Frage: Was will der Mentor? Was will der Mentee?
- Erste gemeinsame Fortbildung in 2017 (spezielle Veranstaltung für die Mentoring-Paare)
- Bilanztreffen für das erste Jahr im Rahmen eines Treffens 2018
- 1 gemeinsame Fortbildung in 2018 (spezielle Veranstaltung für die Mentoring-Paare)
- Abschlusstreffen Jahresende 2018/Jahresanfang 2019

Welchen offiziellen Rahmen gibt es?

Die Teilnehmerzahl pro Mentoring-Jahrgang ist begrenzt und hängt von der Zahl der Interessenten – sowohl Mentees als auch Mentoren – und dem jeweiligen Budget des Verbandes ab.

Wie ist das Programm ausgestattet?

Der Landesverband Bayern stellt dem Mentoring-Programm ein eigenes Budget zu Verfügung. Aus diesem Budget wird die Teilnahme an 2 Fortbildungen bezuschusst.

Termin und Thema der Fortbildungen werden zu einem späteren Zeitpunkt festgelegt.

Ansprechpartner im Mentoring-Team: Jeannette Lakèl by.mentoring@bdue.de Tel. 0171 / 4425087